

Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

28.05.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Mag. Daniela Eichmeyer-Hell, MA, Mag. Isabel Grundei

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Eichmeyer-Hell, Grundei

Landesmedienkonferenz Coronavirus – 28.05.2020

(Hr. Steinegger) Willkommen zur heutigen Landesmedienkonferenz! Am 16. März fand hier im Pressesaal des Landes Südtirol die erste virtuelle Landesmedienkonferenz zum Thema Coronavirus und COVID-19 statt. Heute ist es die letzte mit Fixtermin. Seither haben wir 43 Mal, zuerst täglich, dann zweimal die Woche über Entwicklungen, Vorschriften und Regelungen, über Hilfsmaßnahmen und Ausstiegsszenarien informiert.

Seit 30. März bieten wir auch einen Dienst für Hörgeschädigte an. Dass dieses Projekt gelungen ist, freut uns besonders. Dankbar sind wir den Medien für die Unterstützung. Sie haben nicht nur über unsere Themen berichtet, sie haben uns auch direkt auf Fernsehen, im Radio und online übertragen. Viele tausende Südtirolerinnen und Südtiroler konnten wir so regelmäßig auf den neuesten Stand bringen. Die Themenschwerpunkte haben sich inzwischen verschoben.

Daher werden wir die Corona-Konferenz ab nun nur noch bei Bedarf einberufen und dies vorher per Presseausendung ankündigen.

Heute um 17:00 Uhr beginnt wie gewohnt die italienische Pressekonferenz, zur deutschsprachigen begrüße ich inzwischen Landeshauptmann Kompatscher und Gesundheitslandesrat Thomas Widmann. Sie beide blicken nun auf die bisherige Zeit zurück und dann nach vorne, auf das, was uns noch bevorsteht. Bitte sehr, Herr Landeshauptmann.

(LH Kompatscher) Dankeschön, einen schönen guten Nachmittag auch meinerseits! Das waren sehr viele virtuelle Medienkonferenzen, die wir veranstaltet haben. So konnten wir die Bevölkerung in dieser besonderen, herausfordernden und einzigartigen Situation informieren. In dieser bisher nicht dagewesenen Situation konnten wir darüber informieren, was geschieht, was die Landesverwaltung macht in dieser Phase oder was die Regeln sind, die es zu befolgen gilt; auch über die Vorhaben und die Maßnahmen zur Unterstützung der Bevölkerung, der Arbeitnehmerinnen, der Arbeitnehmer, der Familien, der Wirtschaft und insbesondere über die laufende Entwicklung in Bezug auf die Verbreitung des Virus.

Wir haben das gemeinsam ein bisschen durchlebt in den letzten Phasen, mit all den Sorgen, Ängsten, Befürchtungen aber auch den Hoffnungen und Überlegungen, die wir geteilt haben und gemeinsam darstellen konnten.

Ich darf mich an dieser Stelle zunächst bei RAI Südtirol bedanken, dafür dass das auch live übertragen wurde, aber auch bei den privaten TV- und Radiostationen, Sozialen Medien, Internetseiten, die das übertragen haben und bei allen, die ermöglicht haben, dass viele Menschen diese Informationen erreicht haben und dass wir so in der Lage waren, die Menschen jeweils auf den Stand der Dinge zu bringen.

Ich nutze die Gelegenheit aber auch, mich bei den Südtirolerinnen und Südtirolern insgesamt zu bedanken. Hier ist es schon die Gelegenheit, dass wir uns die Grafik anschauen, wie die Entwicklung der positiv getesteten Personen in den vergangenen Wochen und Monaten war.

Anfang März hatten wir aufgrund der Meldung, dass einige Urlaubsgäste Südtirols bei oder nach ihrer Heimkehr positiv getestet worden sind - in einer Phase, wo es bei uns in Südtirol selbst nur eine einzige positiv getestete Person gab - Maßnahmen ergriffen. Wir haben als erste in Italien und im Alpenbogen gemeinsam mit der Tourismus-Wirtschaft beschlossen, die Wintersaison zu beenden. Das war zunächst in gewissen Kreisen umstritten, aber insgesamt wurde diese verantwortungsbewusste Entscheidung mitgetragen.

Man hat erkannt, man muss jetzt handeln, das wird sich langfristig auszahlen. Kurzfristig bedeutet es natürlich Einbußen und einen Schaden, aber langfristig ist es richtig, die Gesundheit an die oberste Stelle zu setzen. Man sieht das auch genau an der Grafik.

Wir wissen, es gibt immer eine zeitliche Verzögerung von 14 Tagen. Wir haben diese drastischen Entscheidungen am 8. März mit Wirkung zum 9. März getroffen. Etwa 14 Tage später war der Höhepunkt erreicht und ab dann hat sich eine Besserung eingestellt. Das sieht man genau an dieser Grafik. Für alle jene, die heute zweifeln - es gibt ja inzwischen viele Verschwörungstheorien - diese Grafik ist eindeutig.

Genau mit den prognostizierten 14 Tagen Zeitverzögerung hat der Lockdown seine Wirkung erzielt. Ab diesem Moment, genau 14 Tage nach den ersten Südtiroler Maßnahmen - der richtige Lockdown kam ja erst später - ist die Kurve nach unten gegangen. Das sind Zahlen, die das deutlich belegen - natürlich mit den Schwankungen und den noch stärkeren Maßnahmen ist die Kurve noch deutlicher nach unten gegangen bis hin zu den letzten Wochen, wo sich das Ganze stabilisiert hat, hin zu einem positiven Trend.

Es gibt kaum noch Neuinfektionen, und zum Glück auch kaum noch Todesfälle, eine völlige Entlastung der Intensivstationen und auch der Normalstationen. Durch diese Maßnahmen waren wir in der Lage, diese Situation in den Griff zu kriegen.

Heute ist es für uns neben diesem kurzen Rückblick, den ich mir erlaubt habe, auch die Möglichkeit, zu schauen: Das war bisher, das haben wir gemeinsam gemacht, alle zuständigen Landesräte - ob für den Zivilschutz Landesrat Arnold Schuler, oder für die Gesundheit Landesrat Thomas Widmann, oder für die Bereiche der Wirtschaft Landesrat Philipp Achammer, oder für den Bereich Soziales Waltraud Deeg und die Kollegen in der Landesregierung, die für den Bereich Schule und für alle anderen Bereiche zuständig waren. Vor allem waren es aber auch die Menschen, die draußen gearbeitet haben - im Gesundheitsbetrieb, in den Sprengeln, in der

Basismedizin, in den Altersheimen, in den Pflegeeinrichtungen, in der Tagespflege. All diese Menschen haben dazu beigetragen, dass wir hier heute sagen können: Es hat funktioniert bisher, trotz aller Verluste und schwieriger Situationen. Insgesamt haben wir es erreicht, die Kurve nach unten zu drücken und eine entsprechende Entwicklung herbeizuführen.

Ich danke abschließend vor allem dem Verständnis unserer Bevölkerung, der Südtirolerinnen und Südtiroler, die das ernst genommen und Bürgersinn bewiesen haben. Sonst wäre das nicht möglich gewesen. Sonst hätten wir noch so viele Entscheidungen treffen und noch so viele Regeln aufstellen können, wenn es nicht eine absolut überzeugende Mehrheit der Menschen gegeben hätte, die mitgemacht hat. Die Regeln wurden befolgt, so unangenehm und schwer es auch war und so sehr wir unsere Freiheit auch lieben. Wir sind es unserer Gemeinschaft schuldig, und das Ganze hat sich als positiv erwiesen.

Jetzt geht es darum, dass wir alle verstehen, dass es noch nicht vorbei ist. Wir treten eine neue Phase ein. Wir haben vieles wieder geöffnet – mit Einschränkungen zum Teil – aber vieles wird schrittweise wieder geöffnet, wo es jetzt heißt, bestimmte Grundregeln weiter einzuhalten, was Hygiene, Distanz und Schutz von Mund und Nase anbelangt, damit wir nicht ein zweites Mal hineinkommen.

Aber hier gebe ich das Wort weiter an Landesrat Thomas Widmann, der uns etwas detaillierter ein paar Zahlen erläutern wird und vor allem auch einen Ausblick geben wird, wie wir uns auf Seite des Gesundheitswesens in der nächsten Phase weiter bewegen wollen, auch in Bezug auf die Maßnahmen in Phase 2, etwa Tests und Vorbereitung der verschiedenen Dienste.

(LR Widmann) Dankeschön. Sehr geehrte Damen und Herren, werter Herr Landeshauptmann! Ich bin sehr froh, dass das die letzte fixe virtuelle Pressekonferenz ist. Es ist irgendwie symbolisch der offizielle Abschluss der Phase 2. Wir sind wirklich mitten am Anfang der Phase 2, die wir jetzt gemeinsam möglichst gut bewältigen werden müssen.

Am 24. Februar kam es zum ersten Infektionsfall in Südtirol. Das ist immerhin gut drei Monate her und es war eine sehr lange, sehr intensive und schwierige Zeit. Die Infektionszahlen stiegen ab Anfang März rapide an. Am 5. März verzeichneten wir einen neuen Infektionsfall, am 6. und 7. März 5 Fälle, am 8. März 17 Fälle, am 11. März 25 Fälle und am 14. März 41 Fälle. Und so ist es weitergegangen.

Wir haben von Tag zu Tag in eine ungewisse Zukunft geschaut und nicht genau gewusst, was auf uns zukommt. Heute sind wir gescheiter, wenn wir zurückschauen.

Am 15. März hatten wir bei einer Gesamtkapazität von 64 Intensivbetten noch 36 freie Plätze auf Intensivstationen in Südtirol. Das ist relativ viel. Man hätte gedacht, wir sind relativ gut aufgestellt. Dann kam der 29. März, also nicht einmal zwei Wochen später. Das war der Tag mit der höchsten Anzahl an Neuinfektionen der ganzen Krise mit 123 positiv getesteten Personen. In der Nacht am 30. März hatten wir 0 verfügbare Intensivbetten.

Das heißt, ab diesem Tag sind teilweise 5, teilweise 8, teilweise wieder 4, 6 usw. Fälle hereingekommen. Sie können sich vorstellen, wie die Situation innerhalb des Gesundheitsbetriebes war, die Angst, nicht bestehen zu können. Ohne die Mithilfe benachbarter Regionen – Deutschland, Österreich, Tirol – und auch anderer Bereiche, wäre es uns nicht gelungen, die Intensivbettenkapazität so im Griff zu behalten. Es hätte bedeutet, ähnlich wie in Norditalien, dass wir die ersten COVID-Patienten haben, die nicht in die Intensivstationen hinein können, obwohl sie die bräuchten, sondern am Gang warten müssen.

Wir haben das wirklich um 0 Betten genau geschafft. Das war vielleicht der Punkt, wo sich entschieden hat, ob wir es schaffen, den Zusammenbruch des Gesundheitsbetriebs zu vermeiden oder nicht.

Es ist uns gelungen. Seit dem 5. Mai waren dann schließlich weniger Fälle. Man sieht das an den Grafiken. An dieser Stelle möchte ich nur einige Zahlen als Beispiele für die größten Anhäufungen in verschiedenen Bereichen nennen: 1606 untersuchte Abstriche innerhalb von 24 Stunden am 1.5., 123 positiv getestete Personen am 29.3., 313 auf Normalstationen und in Gossensaß untergebrachte COVID-19-Patienten, 54 COVID-19-Patienten in Intensivbetreuung plus 11 im Ausland, das heißt 65 bei einer ursprünglichen Bettenkapazität von knapp über 30; 79 als Verdachtsfälle aufgenommene Personen, 9 innerhalb von 24 Stunden in den Krankenhäusern verstorbene Menschen am 24.3. und am 3.4., 40 in den letzten 24 Stunden in Krankenhäusern und Altenheimen verstorbene Personen am 1.4. und 420 geheilte Personen pro einem Tag.

Diese Zahlen geben einem zu denken. Es war eine sehr schwierige und intensive Zeit. Das oberste Ziel war, einen Zusammenbruch unseres Gesundheitssystems wie in der Lombardei zu vermeiden. Wir sind knapp daran vorbeigeschrammt, aber wir haben das Ziel erreicht. Ich möchte hier, wie schon Landeshauptmann Kompatscher, all jenen danken, die rund um die Uhr im Einsatz waren. Es waren viele Tausende in den Altenheimen, an der Front, in der Rettungskette, Hausärzte, Pflegerinnen und Pfleger und vieles mehr.

Diesen Menschen gebührt ein großer Dank. Die meisten in der Bevölkerung sind fast wieder im normalen Leben gelandet, aber diese Leute - ich war heute zum Beispiel in Gröden bei dieser Testserie - sie sind noch voll im Einsatz, fast wie in der Coronakrise.

Auch die große Anzahl an Tests, die wir im Vergleich zu anderen Realitäten durchgeführt haben, hat uns dabei geholfen. Wir haben die Kapazität schrittweise ausgebaut: am Anfang 30-50 Tests - das ist fast nicht mehr glaubhaft - 200-350 Tests am 12. März, ab 17. März 600 Tests am Tag, ab 3. April 1.000 am Tag, und am 1. Mai hatten wir den Höchstwert mit 1606 Tests pro Tag.

Südtirol war dadurch wochenlang an erster Stelle aller italienischen Regionen und auch international ganz vorne, was die Anzahl der durchgeführten Tests im Verhältnis zur Einwohnerzahl angeht. Liebe Bürgerinnen und Bürger, wir reden immer wieder von testen, testen und testen. Das ist unsere Strategie, die der Landesregierung und des Gesundheitsbetriebs.

Was die Tests betrifft, sind wir ganz vorne als Region Europas, mit Tirol, dem Veneto und dem Trentino, aber mit diesen Testserien, auf die ich dann noch eingehe, noch weit mehr. Interessant ist auch ein Blick auf die Isolationen, auf die in Isolation oder in Quarantäne befindlichen Personen. Am 10.4. hatten wir 781 Personen in Quarantäne in Bozen, 191 in Brixen, 181 in Leifers, Bruneck 176, 100 in Eppan 176. Zur gleichen Zeit in Stilfs, Barweis, Taufers, Laurein Null! Da sieht man die unterschiedliche Durchseuchung in unserem Gebiet. Heute, am 28.5., haben nur noch drei Gemeinden mehr als 20 Personen in Quarantäne: Bozen mit 93, Eppan mit 25 und Leifers mit 21.

Hier sieht man: Wir sind eindeutig in Phase 2. Wie schon Landeshauptmann Kompatscher angedeutet hat, haben wir weitere spezifische Testungen vorgenommen. 2.709 Tests bei den Mitarbeitern des Weißen Kreuzes. Ich war gerade in einer Sitzung mit Ivo Bonamico, dem Generaldirektor des Weißen Kreuzes. Er hat gesagt, er ist froh darüber, dass er zeigen konnte, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die freiwilligen Helferinnen und Helfer sehr sicher unterwegs waren. Sie sind dauernd an der Front, haben dauernd mit COVID-Patienten, auch ohne Symptome, zu tun gehabt. Trotzdem hat es dort nur eine Durchseuchung von insgesamt 8,8 % gegeben, und bei den Sektionen in Gröden von knapp über 10 %.

Weiters gab es verstärkte Testungen in den Seniorenheimen: Dort sind bei Verdachtsfällen 100 % der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Pflegerinnen und Pfleger getestet worden. Im Sanitätsbetrieb wurden diese Woche serologische Tests, PCR-Tests gemacht. Wichtig in dieser Phase: Die wenigen Positiven, die jetzt noch gefunden werden, sind zum Beispiel gerade jetzt ein Patient, der mit einem Herzinfarkt hereingekommen ist, der war auch COVID-Patient. Jeder Patient, der hereinkommt, wird getestet, damit man sich nicht infiziert. Das war also ein Herzinfarkt-Patient mit COVID. Ein anderer Patient, der für eine Operation hereingekommen ist, wurde ebenfalls positiv getestet.

Das heißt, es sind nicht mehr die Krankenhausfälle, sondern sie kommen vom Territorium, das heißt, man steckt sich zu Hause oder in der Freizeit an. Das ist auch für die Bevölkerung wichtig zu wissen. Deshalb sind wir gerade mit dieser Studie in Gröden am Start. In etwa zehn Tagen werden wir mit dieser Studie, wo 3.000 Personen getestet werden, fertig sein.

Weiters parallel läuft diese Studie mit 4.400 Testpersonen in 48 Gemeinden.

Weiters im nächsten Fünf-Wochenplan werden wir außerdem ein Protokoll für die Unternehmer und Unternehmerinnen erstellen, welche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben, die pendeln, die etwa auf Montage in Österreich sind. Vor allem aber werden wir jene, wo am Anfang der Saison etwa 20.000-30.000 Mitarbeiter in den Gastronomiebetrieben, in der Hotellerie, also im Tourismusbereich zu uns herreisen, durchtesten, damit wir sicher sind, dass die Positiven den Virus nicht einschleusen, sondern dass wir die Ansteckungsgefahr minimieren.

Das sind viele Herausforderungen, die ganz notwendig sind. Das heißt: testen, testen, testen. Wenn wir diese Testreihen durchgeführt haben, sind wir in Europa mit Abstand jene Region, die am meisten getestet haben wird. Dann sind sicher andere Regionen, die uns nachziehen werden.

Weiters die Beobachtungen: Man spricht über die Immuni-App oder andere Apps. Ganz wichtig ist die Rückverfolgbarkeit. Heute ist die Fotografie von vor 14 Tagen. Wenn wir heute einen positiven Fall finden, dann ist es wichtig, diese 14 Tage rückverfolgen zu können.

Ich bin zum Beispiel selbst beim Friseur gewesen, da hat man aufgeschrieben, wie heißen Sie, und alle jene, die dort waren, wurden notiert. Somit wüsste man, wer gleichzeitig mit mir beim Friseur war, wenn ich positiv getestet würde. Deshalb ist die Rückverfolgbarkeit so wichtig. Wir können dann sofort testen und isolieren, damit weitere Ansteckungen unterbrochen werden.

Und zuletzt: Unser Wunsch - des Landeshauptmanns, der Regierung - war, eine Expertenkommission für die Überwachung der Situation der Phase 2 einzusetzen. Das ist sehr wesentlich. Ich möchte kurz die Namen nennen: Maria Rosaria Capobianchi, Dott. Bendito Antonio, Prof. Andrea Crisanti, Osama Hamuda, oder eben Dr. Herwig Ostermann, Prof. Dieter Kiesling, Prof. Dr. Herwig Kolaric, usw. - das sind international anerkannte Experten, die einer Nation würdig wären. Es geht darum, einerseits nationale Experten, aber auch österreichische, schweizerische und deutsche Experten in dieser Kommission zu haben, um eine europäische Sichtweise hinein zu bekommen. Ganz Europa soll wissen, wie und wo wir testen und wie die Situation und die Ernsthaftigkeit ist, mit der wir vorgehen. Das soll dokumentiert sein.

Als letztes möchte ich wie schon Herr Landeshauptmann Kompatscher der Bevölkerung sagen: Bitte helfen Sie uns! Die besten Regeln, die besten Kommissionen mit anerkannten Experten, die besten Hygienemaßnahmen, die man sich vorstellen kann, nützen nichts, wenn Sie, liebe

Bürgerinnen und Bürger nicht mithelfen, diese einzuhalten. Wenn Sie das ernst nehmen, immer wieder im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern kommt die Frage, ob das wirklich so gefährlich ist – bitte verhalten Sie sich nach wie vor so, als hätten Sie das Virus in sich. Sonst werden wir die zweite Phase nicht optimal überstehen. Bitte helfen Sie uns, dass wir sie erfolgreich überstehen. Ein zweiter Lockdown wäre verheerend. Bitte halten Sie Abstand, halten Sie die Hygienemaßnahmen ein, tragen Sie Mund- und Nasenschutz, dann können wir die zweite Phase gemeinsam meistern.

(Hr. Steinegger) Diese Bitte nehmen wir auf und richten sie zurück mit Bitte um Antwort auf die Fragen. Bitte kurz, wir haben ungefähr 7 Minuten.

Eine Frage ist aktuell bezogen: Mehrere Landtagsabgeordnete aus Südtirol und aus dem Bundesland Tirol wollen morgen am Freitag am Brenner eine Pressekonferenz abhalten. Sie fordern eine umgehende Grenzöffnung. Eine Forderung, die auch die Landesregierung unterstützt?

(LH Kompatscher) Diese Forderung ist nicht neu. Wir haben als Landesregierung den ständigen Austausch mit den zuständigen Behörden in Österreich, aber auch in Deutschland gesucht und gefunden. Ich bin seit Wochen in Kontakt mit den zuständigen Stellen.

Wir haben inzwischen erreicht, dass klargestellt worden ist, dass die Durchreise von Urlaubsgästen oder anderen Personen aus Deutschland, die Italien und Südtirol erreichen wollen, jedenfalls erlaubt ist. Sie können durch Österreich durchfahren. Die deutschen Bundesländer haben inzwischen ihre Quarantänebestimmungen aufgehoben. Es ist kein Problem, nach Südtirol zu kommen und wieder zurück nach Deutschland zu fahren. Man braucht dafür auch keine besondere Begründung mehr. Man kann einfach seine Unterkunft buchen, hierher kommen und wieder zurückfahren, ohne dass es negative Folgen hätte.

Inzwischen gibt es auch deutliche Signale aus Österreich. Es betrifft auch die Österreicherinnen und Österreicher. Auch bei den Reisen zwischen Österreich und Italien soll es weitere Lockerungen geben. Wir sind im Gespräch und im Austausch mit dem Außenminister, dem Gesundheitsminister und mit dem Bundeskanzler.

Es gibt auch von der Europaregion Tirol einen Beschluss. Das ist konkret und wichtig. Das ist mehr wert als irgendwelche Aktionen für die Medien. Gemeinsam als EVTZ, als Vorstand der Europaregion Tirol, Südtirol, Trentino, haben LH Günther Platter, LH Maurizio Fugatti und ich gestern einen klaren Beschluss gefasst, wo wir die Staaten Österreich und Italien aufgefordert haben, auch die Grenze unmittelbar am Brenner freizugeben. Gemeinsam, das ist von Tirol voll mitgetragen, und spätestens am 15. Juni soll es erfolgen. Das ist der Moment, wo zum Beispiel auch die Grenze zwischen Österreich und Deutschland aufgeht.

Heute kann man von Deutschland nach Südtirol fahren, ab dem 3. Juni, aber noch nicht nach Österreich, wenn man es nicht aus Arbeitsgründen tut. Deshalb denke ich, dass wir inzwischen viel erreicht haben, auch im kleinen Grenzverkehr. Die Aktion am Brenner ist also eher etwas für die Medien und die eigene Selbstdarstellung, die aber von den tatsächlichen Entwicklungen, die wir herbeigeführt haben, auf Entscheidungsebene längst überholt worden ist.

(Hr. Steinegger) Eine zweite Frage richtet sich auf unterschiedliche Aussagen, die angeblich von der Provinz gekommen sind: Es heißt, dass die Halstücher und ähnliche Stoffe auch gelten. Dann spricht aber eine Verordnung und das Landesgesetz davon, dass man in bestimmten Bereichen nur Masken aufsetzen kann. Glauben Sie, dass hier das Land Südtirol eine Nachjustierung in der Kommunikation vornehmen muss? Der Journalist stellt dazu zwei weitere Fragen und zwar, dass die Therme Meran den Zugang mit Halstüchern verbietet, und dass sogar Masken im Schwimmbad erforderlich sind?

(LH Kompatscher) Wir haben hier eine Situation, wo Aufklärung ständig nottut. Das stellen wir täglich fest, seit Anbeginn. Ich darf im Vergleich mit dem, was ich aus dem Ausland, aus anderen Regionen in Italien erfahre, feststellen, dieses Problem schleppen auch andere mit sich. Es ist immer wieder die Frage, was gilt - diese oder eine andere Interpretation? Wie sind nicht die einzigen. Es ist kein positiver Zustand. Noch einmal ganz klar, was wir inzwischen auch mit den zuständigen Behörden geklärt haben: Das Tuch vor Nase und Mund gilt weiterhin als Mundschutz, das steht auch klar so in der Verordnung. Irgendjemand hat in der Zeitung etwas anderes behauptet und damit Verwirrung ausgelöst.

Die Klärung kam gestern noch einmal von der Quästur mit dem Regierungskommissariat und mit allen zuständigen Polizeibehörden: Das Tuch gilt weiterhin für die allgemeinen Regeln. Spezifisch, für bestimmte Tätigkeiten, wie die Bedienung im Servicebereich oder in der Gastronomie, ist es mindestens die chirurgische Maske. Beim Friseur ist es noch einmal anders, da ist es bei der ausübenden Person sogar zusätzlich das Visier. Dort gibt es spezifische Regeln. Allgemein gilt weiterhin auch das Halstuch. Wir werden noch einmal über mediale Botschaften darauf hinweisen. Es ist kein Nachbesserungsbedarf im Gesetz dafür notwendig. Das Gesetz spricht eine klare Sprache.

Das hat jemand falsch interpretiert und damit die Öffentlichkeit verwirrt. Wir werden das noch einmal mit der Öffentlichkeit klarstellen. Für den normalen Gebrauch, für den Schutz der Bürgerinnen und Bürger, was die Distanz bzw. die Unterschreitung der Distanz von 2 Metern betrifft - denn ab dort brauche ich den Mundschutz - gilt weiterhin auch das Halstuch. Für spezifische Berufstätigkeiten gilt jeweils das, was dort explizit vorgesehen ist.

(Hr. Steinegger) Wir sind mit der Zeit fortgeschritten, bitte eine ganz kurze Antwort zu folgender Frage: Das Maßnahmenpaket zur Fahrradmobilität hat das Land angekündigt. Der Markt ist blockiert, weil alle warten, was da kommt. Wann kommt etwas?

(LH Kompatscher) Wir haben das Maßnahmenpaket nicht nur angekündigt. Wir mussten warten, bis wir wissen, wie die staatliche Maßnahme definitiv aussieht. Wir konnten nicht durch Verdoppelung oder Widersprüche komische Lösungen erzeugen. Es war auf staatlicher Ebene angekündigt, aber noch nicht beschlossen, daher wollten wir wissen, was der Staat wirklich finanziert, um erst dann als Land zu ergänzen, wie wir das immer machen, um nicht jemanden doppelt zu bezahlen und ein anderer bekommt nichts. Jetzt, wo klar ist, was der Staat finanziert, werde ich das vom Land her auch bald bekannt geben.

(Hr. Steinegger) Damit sind wir praktisch am Ende der letzten offiziellen terminlich fixen Landesmedienkonferenz. Ich bedanke mich bei allen, die uns zugehört haben, die im Saal mit der Technik im Hintergrund mitgeholfen haben, bei den Medien, auch für die Geduld, wenn einmal etwas schiefgegangen ist. Auch für uns, das habe ich in der ersten Pressekonferenz gesagt, war es ein Experiment. Ich glaube, es ist insgesamt gut gegangen, auch wenn ich normalerweise nicht für Selbstlob bin.

Einen Abschluss, wie es bei den ersten Pressekonferenzen gewöhnlich war, möchte ich doch dem Landeshauptmann noch überlassen.

(LH Kompatscher) Nachdem wir sehr eng in der Zeit sind, sehr kurz: Ich wollte mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier bedanken, beim Landespresseamt, bei allen, die das möglich gemacht haben, auch diese Sondersendungen, um das so zu nennen, diese Information; und ich bedanke mich im besonderen beim Zivilschutz, die im Bereich der Kommunikation und der Vermittlung eine große Aufgabe übernommen haben, auch stellvertretend für Landeshauptmann-Stellvertreter Arnold Schuler. Das wird auch weiter so sein, bis hin zu den Freiwilligen Feuerwehren, der ganze Zivilschutz und Organisationsdienst, der in der Verteilung, aber auch in der Informationsweitergabe besondere Dienste geleistet hat.

Abschließend noch einmal: Dankeschön an die Südtirolerinnen und Südtiroler für diesen Gemeinsinn, der in die Phase 1 bewiesen worden ist. Und wollen wir uns auch in der Phase 2 gemeinsam genauso stark und verantwortungsvoll erweisen, dann sind wir bald in der Phase 3. Dann sind wir zurück im normalen Leben, wie wir es uns wirklich vorstellen - mit den entsprechenden Freiheiten.